

Redaktion und Administration: Krakau, Dajewskigasse Nr. 5
Telefon: Tag 2314, Nacht 3544
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Sonntag, den 29. September 1918. Nr. 261.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 28. September 1918. Wien, 28. September 1918.

An der italienischen Front keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen westlich des Ochridasees in einem von den Bulgaren übernommenen Verteidigungsabschnitte feindliche Angriffe abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 28. September 1918. Berlin, 28. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Engländer greift in der Richtung von Cambrai und südlich davon an. Der Franzose setzte in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seine Angriffe fort. Teilvorstösse und Teilangriffe zwischen Ypern und der Scarpe, sowie Ailette und Aisne, begleiten die grossen Angriffsoperationen des Gegners.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht von Bayern und Generaloberst von Boehn:

Der Feind, der zwischen Ypern und der Scarpe an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorstiess, wurde abgewiesen. Zu beiden Seiten und zwischen den von Arras und Peronne aus Cambrai führenden Strassen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor. Beiderseits von Marquion zwischen Moeuvres und Graincourt sowie zwischen Ribecourt und Villers-Guislain brach der erste Ansturm des Feindes vor unseren Linien zusammen. Bei Inchy stiess der Feind auf Bourlon, Havrincourt und Flesquieres vor. Es gelang ihm im Verlaufe der Schlacht diese Einbruchsstellen zu erweitern und unsere Linien nördlich der Chaussee Arras—Cambrai bis zur Linie Oise le verger — Haynecourt zurückzudrücken. Südlich der Chaussee war am Abend nach wechselvollem Kampf und nach erfolgreichen Gegenangriffen die Linie Bourlon—Wald Ribecourt gehalten. Vor unseren Stellungen zwischen Ribecourt und Villers—Guislain sind alle Angriffe des Feindes gescheitert. Zwischen Epehy und Bellicourt schlugen wir starke Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluss der Kämpfe war der Feind überall in seine Ausgangsstellungen zwischen Lempiere und über diese hinaus zurückgeworfen.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz:

Zwischen Ailette und Aisne wurden Teilangriffe des Gegners östlich von Vauxaillon und westlich von Jouy abgewiesen. In der Champagne setzte der Franzose, östlich der Argonnen der Amerikaner unter teilweisem Einsatz frischer Divisionen seine starken Angriffe fort. Der Franzose konnte bei seinen mehrfach wiederholten Angriffen zwischen Suippe und Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir an der Linie Auberive — südlich Somme-Py—Gradreuil—Bouronville—Wald von Cernay im Kampf. Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen kamen südlich der Linie Apremont—Cierges zum Stehen. Monfaucon wurde infolge drohender Umfassung geräumt. Die über Monfaucon und östlich davon vortretenden Angriffe scheiterten vor unseren neuen Linien. Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Rumey errang seinen 45. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

TELEGRAMME.

Die Lage in Bulgarien.

Unsere militärische Hilfe.

Wien, 28. September. (KB.)

Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht über die militärische Lage auf dem Balkan Mitteilungen von zuständiger Seite, wonach das Bild der Lage der bulgarischen Armee nicht erheblich geändert ist. Die nach Westen abgedrängten bulgarischen Abteilungen treten in Fühlung mit unseren albanischen Kräften und sind der Einflußnahme der bulgarischen Heeresleitung entrückt. Von unserer Seite sind alle Einleitungen getroffen, damit Zuschübe ehestens an Ort und Stelle gelangen. Man ist bestrebt, dem bulgarischen Heere jede mögliche Unterstützung zu leihen. Die Ententetruppen werden beim Vordringen schon angesichts der schlechten Verkehrsverhältnisse großen Schwierigkeiten begegnen, so daß für die rechtzeitige Herbeischaffung von Verstärkungen hinreichend Zeit geboten ist. Die Zuversicht ist vollkommen berechtigt, daß es gelingen wird eine solche neue Front herzustellen, welche die materiellen Hilfsquellen der Monarchie und ihrer Verbündeten zur vollen Wirkung bringt. Das Ziel, die Verbindung nach dem Orient freizuhalten und der Türkei jedes mögliche Entgegenkommen zu beweisen, wird unter allen Umständen festgehalten werden.

Wiener Blätterstimmen.

Wien, 28. September. (KB.)

Die Blätter konstatieren übereinstimmend, daß, wie immer der Entschluß Bulgariens nach Zusammentreten des Sobranje, der erst ermöglichen werde die Uebereinflüsse dortselbst klar zu sehen, fallen werde, der Weg nach dem Orient uns nicht verlegt werden wird. Die Blätter besprechen mit Zurückhaltung den Schritt, zu welchem die Regierung in Sofia sich veranlaßt sah, wobei das „Fremden-Blatt" hervorhebt, daß die Berliner Meldung, als ob der Schritt Malinows ohne Uebereinstimmung mit dem König und der bulgarischen Heeresleitung gemacht wurde, nicht den Tatsachen entspricht. Das „Fremden-Blatt" sagt: „Wir wollen uns nicht optimistischen Erwartungen hingeben, sondern nüchtern und kühl den weiteren Verlauf der Dinge abwarten. Mag auch ein großer Teil der bulgarischen Armee augenblicklich als Kampffaktor ausscheiden, so ist doch dafür gesorgt, daß den Salonikiarmeen Halt geboten werden wird. Sicherlich ist die Niederlage der so tapfer bewährten bulgarischen Armee ein höchst unliebsames Ereignis, aber die militärische Entscheidung des Weltkrieges kann dadurch nicht

herbeigeführt werden. Der Weg nach Konstantinopel bleibt offen, dafür haben Deutschland und wir gesorgt." Das Blatt erklärt, es könne nicht umhin seinem lebhaften Mitgefühl für die bulgarische Nation Ausdruck zu geben, die ein zweites Mal nach den heroisch erkämpften Erfolgen von schweren Rückschlägen getroffen wurde. Diesmal steht Bulgarien nicht allein im Kampfe. Es kann auf die tatkräftigste Hilfe der Mittelmächte rechnen. In engster Waffenbrüderschaft führen wir den Verteidigungskrieg. Die Türkei ist von gleichem Geiste beseelt. Die Mittelmächte werden beweisen, daß sie stark genug sind auch nach unliebsamen Ueberraschungen die kühnen Träume ihrer Gegner nicht zur Erfüllung kommen zu lassen.

Berliner Blätterstimmen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 28. September.

Die Morgenblätter befassen sich in sehr dunkel gefärbten Leitartikeln mit Bulgarien. In einem „Der Ernst der Stunde" betitelten Leitartikel führt der „Lokalanzeiger" aus, daß es den Anschein hat, als ob dem deutschen Volke die ernsteste Stunde des Kriegesgeschlagen habe. Denn wenn auch noch die Hoffnung besteht, daß die bündnistreuen Elemente der bulgarischen Bevölkerung den Sieg über den Kleinmut Malinows und seiner Gefolgschaft davontragen, so muß mit der Gefahr einer entgegengesetzten Wendung gerechnet werden. Wie groß diese Gefahr ist, kann niemand verborgen sein. Es wäre ein Verbrechen sich verhehlen zu wollen, daß die Wendung der Dinge bedrohlich sei. Wir müssen mit klaren Augen in die Zukunft sehen und die deutsche Furchtlosigkeit ihrer Größe anpassen.

Berliner Stimmungsbericht.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 28. September.

Die Ereignisse in Bulgarien haben eine gewaltige Wirkung ausgelöst. In politischen Kreisen herrscht kein Zweifel, daß die Stunde der Entscheidung gekommen ist. Selbst für den Fall, daß sich die Lage zum bessern wendet, wäre Optimismus gefährlich. Die Leitartikel der Blätter schließen alle mit dem Appell an das deutsche Volk mit Ruhe, Nervenstärke und Selbstvertrauen den kommenden Ereignissen entgegenzusehen. Es ist zweifellos, daß wir vor einer Kriegskrise allerersten Ranges stehen, die wir mit Aufbietung aller verfügbaren Kräfte, Kaltblütigkeit und klarem Bewußtsein der Gefahr bekämpfen müssen. Mit der Kriegskrise steht die innerpolitische im engsten Zusammenhang. Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß der Reichstag in der allernächsten Zeit einberufen wird, die Reichstagsmitglieder aller politischen Parteien strömen nach Berlin, der Hauptausschuß bleibt zusammen. Eine Entscheidung in der innerpolitischen Krise muß fallen.

Der Bericht Reuters.

London, 28. September. (KB.)

Reuter meldet aus Paris:

Der Oberkommandierende der Alliierten in Mazedonien benachrichtigte die französische Regierung, daß ein bulgarischer Parlamentär um 48-stündige Waffenruhe ansuchte, um die Ankunft zweier Abgesandter der bulgarischen Regierung zu ermöglichen, die über die Bedingungen des Waffenstillstandes, eventuell über Frieden verhandeln sollten. Der Oberkommandierende d'Esperey antwortete, er könne weder einen **Waffenstillstand, noch eine Waffenruhe, die auf Unterbrechung der im Gange befindlichen Operationen abzielen, bewilligen, doch sei er bereit,** ordnungsmäßige Abgesandte der bulgarischen Regierung zu empfangen, die beglaubigt in Begleitung von Parlamentäroffizieren sich bei den britischen Linien einfinden sollen.

Wichtige englische Beratungen.

London, 28. September. (KB.)

Reuter erfährt, dass Balfour und Bonar Law London verliessen, um mit Lloyd George, der auf dem Lande weilt, über die Entwicklung der Lage in Bulgarien zu beraten.

Gegen Gerüchte über die Türkei.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 28. September.

In hiesigen politischen Kreisen tritt man sehr scharf und entschieden den übertriebenen Gerüchten entgegen, die namentlich in neutralen Kreisen offensichtlich von der Entente angeregt über die bevorstehenden Entschlüsse der Türkei verbreitet werden. Man weist darauf hin, dass die englischen Darstellungen über den Grad und die Ausdehnung der britischen Erfolge in Palästina als sehr subjektiv zu bewerten sind. Im übrigen widerspricht sich die Ententepresse offensichtlich, da sie in den letzten Stunden Anspielungen auf die Bulgarien in Aussicht gestellten Friedensbedingungen veröffentlicht, unter denen an erster Stelle der Tausch des von den Bulgaren besetzten Mazedoniens gegen Konstantinopel figuriert. Die Türkei weiss daher nur zu gut, was sie von ihren Gegnern zu erwarten hätte.

Lokalnachrichten.

Vier Millionen Kronen hat die Regierung der Statthalterei für die zu gründenden wirtschaftlichen Organisationen der Staatsbeamten und Funktionäre des ganzen Landes zur Verfügung **gestellt. In der Statthalterei ist für diese Zwecke ein besonderes Departement, unter Leitung des Sektionsrates Dr. Bartoszewski errichtet worden. Es werden den einzelnen Organisationen Kleidungsgegenstände zugesprochen, Subventionen und Anleihen erteilt. In Krakau sind bereits** vier Organisationen entstanden.

Gegen die Kartoffelversorgung der Wiener Bevölkerung bei den galizischen **Produzenten** bis zu 100 kg. pro Kopf haben die **Stadtvertretungen** von Krakau und Lemberg **einen Protest** an das Ernährungsministerium **erhoben**, da zu befürchten ist, dass die Produzenten, **die mit Krakau und Lemberg Lieferungsverträge haben**, diese lösen werden, weil beim Detailverkauf an die Wiener grösserer Nutzen zu erzielen ist.

Die spanische Grippe bildete gestern **den Gegenstand** der Beratungen in der **Sitzung der** städtischen Sanitätskommission. **Es wurde festgestellt, dass die Krankheit einen epidemischen Charakter** angenommen hat und **hauptsächlich Personen bis zum 35. Lebensjahre betroffen werden.** Die Sterblichkeit beträgt **1/2 bis 1%**. In der abgelaufenen Woche war **die Zahl der Todesfälle 41. Das Stadtphysikat wird eine für** die Bevölkerung bestimmte Belehrung **veröffentlichen und prophylaktische Massregeln treffen.** Von einer Schliessung der Schulen wurde vorläufig abgesehen, doch bleibt es den einzelnen Schuldirektoren überlassen, bei starkem Ueberhandnehmen der Krankheit an der eigenen Schule die Anstalt zu schliessen.

Die Grippe verbreitet sich in Lemberg sehr stark.

Graf Vinzenz Łoś, der populäre polnische Romanschriftsteller, ist gestorben.

Verschiedene Gebäude werden in Krakau von der Militärverwaltung geräumt und ihren zivilen Zwecken zurückgegeben.

Kirchliche Gegenstände sind in der Wawelkirche und der Kirche der Missionäre am Kleparz gestohlen worden. Die Diebe sind verhaftet.

Der Telegrammverkehr nach Rumänien, mit Ausnahme der Dobrudscha und Beßarabiens, ist neuerlich eröffnet worden.

45. Staatslotterie für Zivil-Wohltätigkeitszwecke. Die k. k. Generaldirektion der Staatslotterien veranstaltet gegenwärtig die 45. Staatslotterie für Zivil-Wohltätigkeitszwecke, deren Ziehung am 3. Oktober l. J. stattfindet. Das Spielprogramm dieser Staatswohltätigkeitslotterie weist gegenüber jenem der vorhergegangenen Lotterien mehrere Aenderungen beziehungsweise Verbesserungen auf, insbesondere wurde der bisherige Haupttreffer von 200.000 K auf eine Viertel Million Kronen erhöht und die Anzahl der Serien-Gewinne erheblich vermehrt. Der Lospreis beträgt bei dieser Lotterie 5 K.

Lose sind bei den bekannten Verschleisstellen, Trafiken, Kollekturen, Wechselstuben etc. erhältlich.

Verschiedenes.

Die Einführung der Gewürze. Vor der Entdeckung Amerikas durch Columbus und Auffindung des Seeweges nach Ostindien durch Vasco da Gama waren Gewürze in Europa wohl noch seltener als jetzt bei uns im fünften Kriegsjahre. Das gilt insbesondere vom Pfeffer, der noch nicht zwei Jahrhunderte einen Bestandteil unserer täglichen Nahrung bildet. Vorher wurde er buchstäblich mit Gold aufgewogen, und Kaufleute, denen es geglückt war, ein wenig Pfeffer, oder anderes seltenes Gewürz zu erlangen, führten danach stolz ein besonderes Ladenschild: „Gewürzkrämer und Pfefferhändler". Zimmt und Muskatnuß bildeten noch im 13. und 14. Jahrhundert wertvolle Geschenke, z. B. in Frankreich an richterliche Beamte, ja an den König selbst, zwecks Unterstützung von Gesuchen. Solche Geschenke wurden daher zu jener Zeit schlechthin „epices" genannt, und der Gebrauch dieses Wortes in diesem Sinne ist in Frankreich noch heute nicht völlig verloren gegangen. Man glaubte damals auch, daß starke Gewürze Geist und Phantasie zu befeuern vermöchten, und Dumas Vater behauptet kühnlich, daß z. B. Ariost, Tasso, Boccaccio, Tizian, Leonardo da Vinci, Raffael ihre unsterblichen „Werke nicht geschaffen hätten, wenn sie nicht starke Gewürzesser gewesen wären.

Zur Geschichte des Mundtuchs. Erst nachdem uns der Krieg die Tisch- und Mundtücher entzogen hat, wissen wir Kinder des 20. Jahrhunderts den Wert, namentlich der letzteren, zu schätzen. Und doch ist das Mundtuch noch garnicht so lange Gemeingut auch bei den zivilisierten Völkern. Im geschichtlichen Altertum war die Serviette durch Jahrhunderte hindurch völlig unbekannt; erst die späteren Griechen fügten diese Verfeinerung ihren üppigen Tafelgenüssen hinzu. Anfangs brachte jeder der zu einem Gelage gebetenen Gäste sich seine eigene Serviette mit, wie wir es jetzt etwa wieder bei Tisch in Gasthöfen beobachten. Bei den Römern hatte man selbst unter den Kaisern noch keine Servietten, wissen wir doch, daß noch der 235 bei Mainz ermorderte Alexander Severus es als sein Vorrecht betrachtete, für sich allein kleine Leinwandtücher weben zu lassen, mit denen besondere Sklaven ihm während der Mahlzeit die Hände reinigen mußten. Jetzt wurden bei uns im Frieden wohl selbst in Dorfschenken Mundtücher verabreicht, während man in kleinen Gasthöfen anderer Länder, z. B. in England noch an der Sitte festgehalten hat, daß die Gäste sich des Tischtuchs als Serviette bedienten.

Jagdlasten im Mittelalter. Wie bedeutend die Jagdlasten im Mittelalter für die Bauern waren, davon giebt der italienische Fürst Barnabo Visconti ein trauriges Beispiel. Er hielt sich nicht weniger als 5000 Jagdhunde, welche die Untertanen seines kleinen Landes verpflegen mussten. Alle Monate mussten Aufseher diese Hunde untersuchen, und wehe dem Bauern, dessen Pflegling entweder zu mager oder zu fett befunden wurde. Demselben drohten harte Strafen.

„Phantastisches Theater", eine neue Bühne wird im Oktober in Leipzig ins Leben treten. Das neue Theater ist durchaus modern gerichtet und will in bezug auf Spielplan, Bühnenbild und Kostüme neue Wege suchen. Leiter des neuen Theaters ist Hans Peter Schmiedel. Es ist zunächst beabsichtigt, Märchenspiele von geeigneten Dichtern zur Aufführung zu bringen. Man wird dreimal in der Woche spielen.

Kleine Chronik.

Die bulgarische Regierung hat am 25. September einen offiziellen Waffenstillstands- und Friedensvorschlag der Entente gemacht. Die Delegierten sind bereits zu den Verhandlungen abgereist, Die Nationalversammlung ist für den 30. ds. einberufen.

Ein Kronrat beim Kaiser besprach gestern die neu geschaffene Lage, die innerstaatliche Fragen und die Bildung eines Koalitionsministeriums.

Das Bündnis Oesterreich-Ungarns mit Deutschland bleibt der Erklärung des Grafen Burian zufolge fest und unerschütterlich.

Die Mitglieder des Polenklubs sind von ihrem Präsidenten zu einer dringenden Konferenz nach Wien einberufen worden.

Der bulgarische Ministerpräsident Malinow soll auf eigene Hand, ohne Zustimmung des Königs, des Parlaments und der bulgarischen Heeresleitung den Friedensantrag gestellt haben. Oesterreich-Ungarn und Deutschland treffen Massnahmen für Stärkung der mazedonischen Front. Staatssekretär von Hintze hat auch in einer vertraulichen Besprechung mit den Mitgliedern des Hauptausschusses Erklärungen nach dieser Richtung abgegeben.

Der Prozess gegen die polnischen Legionäre ist vom Kaiser im Gnadenwege aboliert worden.

Vizeadmiral von Mann Edler v. Tichler ist an Stelle des Vizeadmirals Behnke zum Stellvertreter des Staatssekretärs des deutschen Reichsmarineamtes ernannt worden.

„Tasman“, der frühere niederländische Dampfer ist unweit Brest torpediert worden. Viele Passagiere sind umgekommen.

Aufruf.

Sonntag, den 29. September und Sonntag, den 6. Oktober finden in Krakau **Strassensammlungen zu Gunsten des k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfonds** statt. Die Bevölkerung unserer Stadt, die immer zu finden war und ist, wo es gilt, Schmerzen zu lindern und Tränen zu trocknen, wird diese beiden Tage gewiss nicht vorübergehen lassen, ohne Hilfe zu spenden. Gilt es doch, den Witwen und Waisen jener Helden, die unser engeres Heimatland vor den Feinden geschützt und ihr Leben gelassen haben, um Galizien von der gegnerischen Invasion zu befreien, Unterstützung angedeihen zu lassen. **Was ein jeder gibt, gibt er für Galizien.** Darum möge keiner fehlen, wenn an den beiden kommenden Sonntagen an seine Hilfsbereitschaft appelliert wird!

Eingesendet.

R. G. u. H. z.!

Sonnabend, den 28. hujus

Krystalline im Café Bisanz, rechts vom Hausflur.

Sport.

Fußballwettspiel. Sonntag den 29. d. M. spielt „Cracovia“ gegen den „Arbeitersportverein“ aus Krakau. Das Wettspiel, welches im letzten Moment arrangiert worden ist, verspricht interessant zu werden, da die Arbeiter über eine physisch großartig entwickelte Mannschaft verfügen. Dank dem fleißigen Training haben die Arbeiter eine achtbare Stufe erreicht und werden ihre ganze Ambition einsetzen, um gegen „Cracovia“ ein möglichst gutes Resultat zu erzielen. Beginn 3 Uhr 30 Min. nachmittags. Vorher trägt die Reservemannschaft ein Wettspiel aus.

29. September.

Vor vier Jahren.

Russen beim Uzsoker Pass zurückgedrängt. — Französische Vorstösse vor Verdun und Toul zurückgeschlagen.

Vor drei Jahren.

Erfolge bei Tarnopol; Zurückdrängen der Russen im Wolhynischen Dreieck. — Italienische Angriffe auf dem Mrzli Vrh und bei Dolja abgewiesen. — Engländer und Franzosen bei Souchez-Neuville zurückgewiesen.

Vor zwei Jahren.

Rumänen bei Hermannstadt geschlagen; Höhen ringsherum besetzt. — Italienische Angriffe auf den Cardinal und die Cima Busa gescheitert. — Abflauen der Sommeschlacht; zwischen Ancre und Courcelet Engländer abgewiesen.

Vor einem Jahre.

Kämpfe am Nordhang des Monte San Gabriele; am Chiese und in Judikarien Angriffe abgewiesen. — Englische und französische Angriffe an mehreren Stellen der Westfront abgewiesen; London und mehrere Orte an der englischen Südküste von Fliegern angegriffen; Seegefecht vor der flandrischen Küste.

FINANZ und HANDEL.

Zur Schliessung der deutschen Banken in Brasilien. Ein Aufsatz des „Economist“ gibt eine eingehende Schilderung der Entwicklung und Organisation der deutschen Banken in Südamerika und ihrer engen Verbindung mit der deutschen Industrie und knüpft daran die Hoffnung, dass die von der brasilianischen Regierung angeordnete Beschränkung der deutschen Banken in Brasilien auf die Liquidation der laufenden Geschäfte nur die Vorläuferin der gänzlichen Schliessung dieser Institute ist. Er erwartet davon eine schwere Schädigung des deutschen Unternehmungsgeistes nicht nur in Brasilien, sondern in Südamerika überhaupt, und rechnet ganz sicher zum mindesten auf eine sehr ernste Verringerung des deutschen Handels in Brasilien.

Hinter den Kulissen amerikanischer Kriegsfinanzierung. Gerade jetzt, wo die Ausgabe der vierten amerikanischen Kriegsanleihe vorbereitet wird, ist es recht interessant zu lesen, was die „Evening Post“, die manchmal das Bedürfnis zu verspüren scheint, aus der Schule zu plaudern, über die finanzielle „Opferwilligkeit“ ihrer Landsleute zu sagen weiss. Sie schreibt: Dem New Yorker Markt ist bei der letzten Kriegsanleihe der Vorwurf gemacht worden, dass er es an der rechten Anteilnahme habe fehlen lassen. Tatsache ist aber, dass gerade New York die Stücke aufnehmen muss, die in anderen Teilen des Landes in höchst patriotischer Weise gezeichnet worden sind, deren man sich aber dort gern wieder entledigt. Die Freiheitsanleihe schwimmt jetzt förmlich herum oder vielmehr eine Verstopfung macht sich fühlbar. Schliesslich ist es New York nicht zu verdenken, wenn es keine mehr übernehmen möchte, nachdem es damit übersättigt worden ist. Wir wissen schon, wo der Schuh drückt: es gibt eben eine ganze Menge Kapitalisten in New York, die ihre Mittel in Freiheitsanleihe anlegen möchten — aber nur zu herabgesetzten Preisen (bargain prices). — Man sieht, der Krieg „für Freiheit und Kultur“ hat die robusten Geschäftsgrundsätze des amerikanischen Kapitals in keiner Hinsicht zu beeinflussen vermocht.

(K. k. Nordbahndirektion).

Mit Giltigkeit vom 26. September 1918 tritt für die Dauer der durch den Kriegszustand herbeigeführten ausserordentlichen Verhältnisse in der Station Floridsdorf ein erhöhter Rollfuhrtarif in Kraft.

Näheres ist aus den Aushängen zu entnehmen.

Telephon und Telegraph im Felde.

Von Hauptmann Ing. Otto Böhm.

Zu Beginn des Krieges war das ganze Verbindungswesen, das den Verständigungsdienst der Truppen im Felde umfaßt, nach einer fachlich interessanten Darstellung des Oberst Moros auf wenige Telegraphen und Telephons mit geringen Kabellängen, dann auf Blinkapparate und die Flaggenwinkerei sowie die Laternenkorrespondenz beschränkt, wozu bei den Armeekommanden grössere Radiostationen kamen. Allein schon die ersten Kriegshandlungen ergaben, daß vor allem die angesichts des Feindes geübten Verfahren, so das Leuchtsignalisieren, gerade geeignet waren, die Artilleriewirkung des Gegners zu fördern. Die Erfahrungen der ersten Zeit schon verlangten überhaupt gebieterisch eine Anpassung des Verbindungswesens an die ganz neuen Verhältnisse im Felde, eine Ueberprüfung der schon vorhandenen technischen Neuerungen auf diesem Gebiete, auch an Ort und Stelle gemachter Erfindungen, und wie die Hauptwaffen selbst vielfach Reorganisationen erfuhren und immer wieder zulernen mußten, bildeten sich auch hier neue Systeme heraus durch Anpassung an die gegebenen Erfordernisse der so unendlich wichtigen Leistungen der Verbindungstruppen und ihrer Ausrüstung, wobei vor allem das Telephon die entscheidendste Aufgabe zu übernehmen, sich bald berufen zeigte. Aus kleinen Anfängen hat sich der Verbindungsdienst zu einem ganz und gar unentbehrlichen Hilfsmittel entwickelt, das sozusagen den Nerv der Kampftruppen bedeutet.

Vor dem Kriege bestand ein einziges, einen Kader bildendes Telegraphenregiment, das sechzehn Kompagnien umfaßte. Außerdem gab es eine Radiokompagnie, sowie noch Infanterie- und Kavalleriekurse zur Ausbildung von Telegraphisten und Telephonisten. Während die Kavallerie schon längst Telegraphenpatrouillen besaß, wurde erst ein Jahrzehnt vor Kriegsbeginn mit der Ausrüstung der Infanterie und Artillerie mit Truppentelephons begonnen. Bis dahin waren bescheidene Telephoneinrichtungen nur den höheren Stellen von den Korpskommanden angefangen vorbehalten.

Heute arbeitet der Telephonist von der Front bis hinauf zum Korps; von da an tritt der Telegraphist in seine Rechte, und zwar an dem Huhges'schen Typendruckapparate, der übrigens eben jetzt im Felde sein 50-jähriges Jubiläum feiert, da er in Oesterreich im Jahre 1868 von der Postverwaltung eingeführt wurde. Der Hughes'sche Telegraph hat sich auch als ausreichend widerstandsfähig und beweglich erwiesen, er hat manche scharfe Beanspruchung auf Märschen mitgemacht, oft zerlegt auf Tragtieren verladen, ohne seine Brauchbarkeit im geringsten einzubüßen. Ganz vorzüglich hat sich auch der Feldtelephonapparat entwickelt, und die Kompagnietelephonausrüstung hat bald die ihr gebührende Schätzung erlangt. Die Aufstellung eigener Regimentstelephonzüge und Brigadetelephonabteilungen bedeutete einen sehr wesentlichen Fortschritt auf dem Wege zu dem heute wohl erreichten vollkommenen Erfolge, auch strengsten Anforderungen dank Schulung, Erfahrung und Ausrüstung entsprechen zu können. Die besonderen Leistungen der Telephonformationen können gar nicht genug gewürdigt werden, wenn man bedenkt, daß ihnen oft nach anstrengendsten Märschen im Verbande der Truppe der schwierige Bau der Leitungen und nach deren Fertigstellung der Betrieb obliegt, und daß nicht selten ihren Untersuchungspatrouillen an Stelle wohlverdienter Rast noch die Behebung unvermeidlicher Störungen bei Tag und Nacht zufällt. Wiederherstellung und Neubau permanenter Linien ist Reservetelephonabteilungen zugewiesen, die aus Landsturmarbeitern bestehen, und es ist nicht selten erstaunlich, was diese bei der Arbeit selbst erst anzulernenden Kräfte zu schaffen vermögen.

Wie jede Waffe ihre Abwehr findet, ist auch das Telephon — im Kriege gewissermaßen auch zur Waffe geworden — eigener Abwehr begegnet: dem Abhorchapparate. An der Westfront erkannten die Deutschen schon im ersten Jahre des Krieges, daß der Feind die telephonischen Gespräche der vordersten Linie mit anhöre: manche Unternehmung scheiterte daher an den rechtzeitig ergriffenen Gegenmaßnahmen. Ein erbeuteter französischer Abhorchapparat bestätigte die anfängliche Vermutung dieser Tatsache. Die Folge davon war, das sowohl technische als auch taktische Vorkehrungen getroffen werden mußten, um die Möglichkeit des Abhorchens, die sich auch bei den besten Anordnungen der ja immerhin feldmäßigen Mittel nicht gänzlich ausschließen läßt, soweit nur denkbar hintanzuhalten.

Die Ausbildung des Telephonwesens an den Fronten, wie auch die der Verbindung mit dem Hinterlande hat gegenwärtig eine Höhe erreicht, die früher auch nicht annähernd geahnt werden konnte. Manche Artilleriebrigade verfügt heute über ein Leitungsnetz, das den Vergleich mit dem einer kleinen Stadt wohl aufnehmen kann. Welch schwere Aufgaben dem Telephonoffizier oft und oft gestellt werden, mag nach den vorstehenden knappen Ausführungen gewiß klar sein. Immer aber noch wird an der Weiterentwicklung dieses so unendlich wichtigen Dienstes zielbewußt und hingebungsvoll gearbeitet. Mag die erreichte Stufe des Verbindungswesens im Felde auch im Augenblick recht befriedigend sein, so ist die nie rastende Technik noch lange nicht an dem Ziele, dem Telegraphist und Telephonist an der Front schaffensfreudig zustreben.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.
Beginn 7 Uhr abends.

Samstag, 28. September: „Die Herausforderung" („Wyzwanie") von B. Gorczyński. Erstaufführung.

Spielplan des Allgemeinen Theaters.
Beginn 7 Uhr abends.

Samstag, 28. September: Nachm. „Soldatenobhut" („Opieka wojskowa").
Sonntag, 29. September nachm.: „Die weisse Kapuze"; abends: „Die Krakowiaken und Goralen".

Spielplan des jüdischen Theaters.
Bocheńska 7.
Direktion: R. JAKOB.

Sonntag, den 29. September: „Bar Kochba". Grosse Operette in 4 Akten von A. Goldfaden.
Montag, den 30. September: „Mammon" Komische Operette in 4 Akten von J. Lateiner.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.